

Oppositioneller Filmschaffender verhaftet

Autor(en): **Jaeggi, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **37 (1985)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-932255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hen (wieder einmal hat die RAI als Produzentin aktive Filmförderung betrieben, ohne von den Realisatoren Konzessionen an das kleine Bildschirmformat zu verlangen) wird jetzt «La Giara» zu sehen sein – schade.

Der Epilog von «Kaos» führt ins Geburtshaus von Luigi Pirandello (er lebte von 1867 bis 1936 und ist bei uns mehr durch seine avantgardistischen Dramen als durch seine Novellen bekannt) diese sizilianischen Legenden auf den Ursprung ihrer dichterischen Umsetzung und Niederschrift zurück und gleichzeitig hin zu ihrem filmischen Höhepunkt. Wenn die alte Mutter aus der ersten und der junge Mann aus der zweiten Episode an der Vergangenheit leiden und am Nichtvergessenkönnen, so leidet Pirandello, der Ver-Dichter ihres Leids, gerade am Gegenteil, nämlich an der Möglichkeit des Vergessens (er

begegnet einer Figur aus seinen Novellen, ohne sie zu erkennen).

Pirandellos «Unterredung mit der Mutter» benützen nun die Tavianis zu einer letzten und grandiosen Rückblende: Als die Mutter noch selber Kind war und Pirandellos Grossvater ein Revolutionär im Exil von Malta, da wurde eine geheime Seereise unter einem roten Segel für das Mädchen zum unvergesslichen Erlebnis. Paolo und Vittorio Taviani gelingt hier dank der fast magischen Suggestivkraft, die von ihrem einfühlsamen filmischen Meisterwerk ausgeht (und die nicht zuletzt in der stimmungsvollen Musik von Nicola Piovani mitbegründet liegt) ein wirkliches Kunststück: Die Erinnerung einer Frau in der Erinnerung ihres Sohnes zu einem für uns heutige Zuschauer unvergesslichen Kinoerlebnis zu machen. ■

DER FILM

Die schwierige Schule des einfachen Lebens

ist im Film Institut Bern 95 Minuten, 16 mm,
(Erlachstrasse 21, 3012 Bern) farbig, deutsch.
erhältlich. (siehe Artikel Seite 18)

Verleihpreis für
nicht-kommerzielle Vorführung:
Fr. 145.–

Kommerzielle Vorführungen:
Anfragen an Topic-Film,
Postfach 18, 8044 Gockhausen.

Film aktuell

Urs Jaeggi

Oppositioneller Filmschaffender verhaftet

In Manila ist am 27. Januar der bekannte Regisseur Lino Brocka (46) auf Veranlassung der Regierung festgenommen und wenige Tage später in ein Militärgefängnis überführt worden. Äusserer Anlass für die Verhaftung war Brockas Beteiligung an einem Streik der rund 90 000 Jeepney-Driver – den Fahrern jener originell bemalten und verzierten Kleinbusse, die auf Jeep-Chassis aufgebaut sind und das hauptsächlichste öffentliche Verkehrsmittel in der Zweieinhalb-Millionen-Stadt Manila, aber auch in allen anderen Landesteilen bilden.

Dass Brocka bei diesem Streik eine führende Rolle übernommen hat, ist kein Zufall: Sein 1984 fertiggestellter Film «*Bayan Ko*», der übrigens in Cannes auf grosse Beachtung gestossen ist, erzählt die Geschichte eines Jeepney-Driver, der durch die Krankheit seiner Frau in eine ausweglose finanzielle Situation gerät und schliesslich keinen andern Ausweg sieht, als sich durch einen Raubüberfall das notwendige Geld zur Deckung der Arzt- und Spalkosten zu

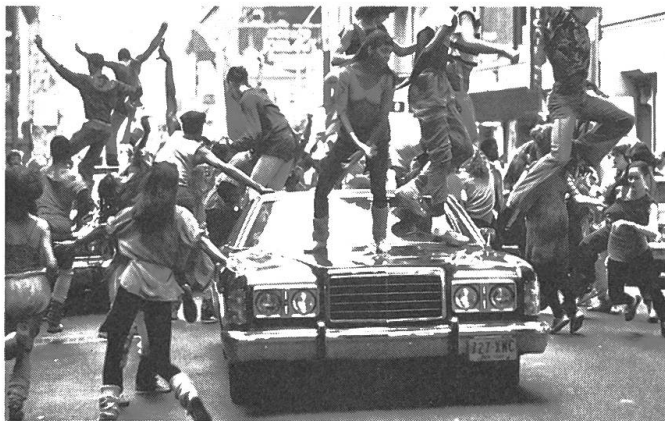
beschaffen. Der Film beinhaltet einen massiven Angriff auf ein Sozialsystem, das die Nichtprivilegierten fast notgedrungen in die Kriminalität treibt.

Weniger Brockas Rolle beim Jeepney-Fahrer-Streik als seine unentwegte und ungeschminkte Auseinandersetzung mit den sozialen Gegebenheiten auf den Philippinen in seinem umfangreichen filmischen Werk – «*Maynila: Sa Mga Kuko Ng Liwanag*» (*Manila in den Klauen des Neons*), «*Insiang*» (*Das Mädchen Insiang*), «*Jaguar*» und «*Bayan Ko*» mögen als Beispiele dafür stehen – haben wohl letztlich den Ausschlag zu seiner Verhaftung gegeben. Seine Filme, die mit Ausnahme von «*Bayan Ko*» – er wurde von der Zensurbehörde bis heute nicht zur Vorführung freigegeben – auf den Philippinen sehr wohl bekannt sind und Brocka zu einer Art leitenden Persönlichkeit der Opposition gemacht

haben, sind der Regierung Marcos schon lange ein Dorn im Auge. Kommt hinzu, dass sich Lino Brockas politische und soziale Aktivität keineswegs nur auf sein filmisches Schaffen beschränkt: Er gilt als ein vehementer Gegner der politischen Zensur, die auf den Philippinen trotz der Aufhebung des Kriegsrechts zu Beginn der achtziger Jahre die freie Meinungsäußerung stark einschränkt. Er äussert sich pointiert gegen den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Einfluss, um nicht zu sagen: die Kolonialisierung durch die Vereinigten Staaten, als deren Marionetten er die Regierung Marcos anprangert. Und als die Filipinos nach der Ermordung des Oppositionsführers Benino Aquino auf die Strasse gingen – nicht nur die oppositionellen übrigens –, war er mehr als nur ein Mitläufer. Das alles scheint ihm nun zum Verhängnis geworden zu sein.

Man wird sich hüten müssen, Lino Brockas Inhaftierung als eine Aktion gegen einen unlieb-samen Intellektuellen zu interpretieren. Das Vorgehen der Regierung Marcos ist vielmehr ein gezielter Schlag gegen ein Filmschaffen, das sich seit Beginn der siebziger Jahre aus der Unverbindlichkeit billigster und seichtester Unterhaltung gelöst hat und in der Folge mehr und mehr, wenn auch unter Zuhilfenahme der bei den Kinogängern und Fernsehzuschauern einschlägig bekannten Sehweisen, die soziale und politische Realität der Philippinen zum Inhalt und Gegenstand seiner Werke machte. Filme, die sich mit der Ausbeutung des Volkes durch eine kleine, unverhältnismässig reiche Oberschicht befassen, die – ohne zu beschönigen – über das Leben der Armen in den Slums berichten, die aufzeigen, dass die Prostitution für viele die einzige Möglichkeit

Flamme



... ist einer der 16-mm-Langspielfilme aus unserem Angebot, das 404 Titel umfasst, darunter neu:

- Nostalghia** (Andrei Tarkowskij)
- Mann ohne Gedächtnis** (Kurt Gloor)
- E la nave va** (Federico Fellini)
- Teddy Bär** (Rolf Lyssy)
- Le bal** (Ettore Scola)
- Peppino** (Mario Cortesi)
- Hunderennen** (Bernard Safarik)
- Frances** (Graeme Clifford)
- La passante du Sans-Souci** (Jacques Rouffio)
- One From the Heart** (Francis Coppola)
- On Golden Pond** (Mark Rydell)
- Deathtrap** (Sidney Lumet)

Verlangen Sie den Spielfilmkatalog!

darstellt zu überleben, die schlüssig nachweisen, dass die Kriminalität die zwangsläufige Folge von sozialer Ungerechtigkeit und Korruption ist, mochte und mag das herrschende Regime, das sich eben selber aus dieser Oberschicht rekrutiert, nichts abzugewinnen. Dies wohl umso weniger, als die Werke von Lino Brocka, aber auch von Mike de Leon, Eddie Romero, Celso Castilli, Ishmael Bernal und Kidlat Tahimik, nicht nur zur Bewusstseinsbildung eines in mancher Hinsicht gebeutelten Volkes beitragen, sondern auch über die Landesgrenzen hinaus als Information über die unerfreulichen Zustände wahrgenommen werden.

So ist denn Lino Brockas Inhaftierung letztlich nichts anderes als ein weiterer Fall in der langen Liste von Interventionen der Regierung Marcos zur Unterdrückung der freien, unbehinderten Meinungsäußerung. Die Wahrheit allerdings wird sich trotz schärfsten Zensurmassnahmen, denen die gedruckte Presse, Fernsehen und Radio sowie der Film unterworfen sind, letztlich dennoch durchsetzen. ■

Das Schweizerische Filmzentrum sucht für seine Geschäftsstelle in Zürich eine/n

Geschäftsführer/in

Das Filmzentrum wirkt für das Schweizer Filmschaffen als PR- und Promotionsstelle im In- und Ausland.

Neben der Leitung der Geschäftsstelle (drei Mitarbeiterinnen) koordiniert die/der Geschäftsführer/in die Zusammenarbeit mit der Aussenstelle Romandie in Genf und vertritt das Filmzentrum gegenüber Verbänden und Behörden.

Sie/er beteiligt sich an der Gestaltung des Arbeitsprogramms durch den Filmrat (Vorstand) und setzt dieses in die Praxis um. Dazu gehört u.a. auch die Organisation des administrativen Bereichs inkl. Budgetplanung, Jahresabrechnung und Finanzbeschaffung.

Gesucht wird eine initiative, ideenreiche und kontaktfreudige Persönlichkeit mit Interesse am Schweizer Filmschaffen und Flair für eine kulturelle PR-Arbeit, mit ausgeprägtem Organisationstalent und kooperativem Führungsstil sowie Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck und fundierten Fremdsprachenkenntnissen (insbesondere Französisch).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten des Filmrats, Dr. Peter Frey, c/o Schweizerisches Filmzentrum, Münster-gasse 18, 8001 Zürich.